

Seelsorge gibt's jetzt auch per Mail

Dass Seelsorge auch per Mail funktioniert und stark nachgefragt wird, ist das Ergebnis eines Pilotprojektes der Telefonseelsorge Neuss. Und nun gehört diese digitale Form des Kontakts dauerhaft zum Angebot.

VON IRIS WILCKE

RHEIN-KREIS Sozialarbeiterin Kathrin Stoll, hauptamtliche Mitarbeiterin der Telefonseelsorge Neuss, erklärt, wie es funktioniert: „Nach der Registrierung erhält der Ratsuchende Zugangsdaten für ein Portal, in dessen datengeschützten Rahmen per Mail kommuniziert wird.“ Anders als am Telefon ist bei der Mail-Seelsorge ein Mitarbeitender fest einer Person zugeordnet, so dass auch ein längerer Prozess begleitet werden kann.

Barbara Keßler, Diplom-Psychologin und Leiterin der Telefonseelsorge, möchte das Angebot per Mail weiter ausbauen, um die gesamte Bandbreite der Bevölkerung zu erreichen, denn „die Statistik zeigt, dass die Altersverteilung der Kontakte im Vergleich Telefon mit Mail einen klaren Trend zeigt: Jüngere Menschen mailen eher, solche ab 50 rufen lieber an.“ führt sie aus.

Josef und Philipp, die ihre Namen nicht in der Zeitung lesen wollen, um einen der Grundsätze der Telefonseelsorge – die Anonymität – zu wahren, engagieren sich ehrenamtlich. Beide sind nach dem Ausstieg aus dem aktiven Berufsleben zum Team gestoßen: „Ich komme aus dem Einzelhandel und habe immer viel Kundenkontakt gehabt. Die Telefonseelsorge war für mich eine neue Herausforderung.“ erklärt Josef, der bereits seit fünf Jahren dabei ist. „Das hat mich mitten ins Herz getroffen.“ erinnert er sich, denn „hier wird gelebt, was in anderen Unternehmen nur mit schönen Worten angepriesen wird: Wertschätzung, Empathie und Respekt.“ Er schätzt die Wohlfühlatmosphäre und warme Herzlichkeit im Team und versucht dieses Gefühl im Telefonat zu transportieren. „Die An-



Wer möchte, kann sich jetzt auch per Mail mit seinem Anliegen an die Telefonseelsorge wenden. Kathrin Stoll (l.) und Barbara Keßler freuen sich über das Interesse.

FOTO: WOI

rufenden sollen sich gut aufgehoben fühlen.“ so der 66-Jährige.

Der Bedarf, in Krisen- und Not-situationen mit jemandem zu sprechen oder zu mailen, ist nach wie vor groß. Darum sind die Verantwortlichen dankbar, dass sie seit kurzem rund um die Uhr eine Doppelbelegung der Leitungen anbieten können. Erstmals sind über 70 Ehrenamtliche verfügbar, die die Dienste unter sich aufteilen. „Während der Lockdowns konnten wir keine Ausbildung anbieten, so dass wir Ende vergangenen Jahres erstmals eine Intensivausbildung über fünf Monate hatten.“ informiert Barbara Keßler über das gelungene Expe-

INFO

Veranstaltung in der Stadtbibliothek

Was Digitale Infoveranstaltung für Interessierte ab 25 Jahren am Dienstag, 17. Mai, 17.30 bis 19.30 Uhr. Anmeldung über buero@tsneuss.de.

Angebot „impressiondepression“ – VR-Erfahrung in Kooperation mit der Robert-Enke-Stiftung und der Stadtbibliothek Neuss am Samstag, 30. April, 10.30 bis 17.30 Uhr. Restplätze über www.stadtbibliothek-neuss.de.

periment. Regelmäßige Supervision, Austausch und Fortbildungen finden auch nach Abschluss der Ausbildung statt.

Zeitliche Flexibilität schätzt Philipp, in dessen Familie „das Gen, Menschen zu helfen, denen es schlecht geht“, weit verbreitet ist, an seinem Ehrenamt. Er ist seit Februar regelmäßig „am Telefon“.

Der ehemalige Schulleiter hatte schon immer „ein Auge auf die Telefonseelsorge geworfen“ und in der Intensivausbildung viel über sich gelernt. Er verspürt eine große Dankbarkeit, wenn er Menschen im Gespräch ermutigen oder stärken kann. Trost spenden, Mit-Lei-

den und Zuhören seien das Wichtigste, denn der Hauptanlass der Gespräche in 2021 war Einsamkeit. Josef und Philipp sind „qualifizierte Laien“ und bilden die Basis, auf der das Angebot der fußt.

Ihre „immer wieder frische Offenheit und Neugier“ in den Begegnungen mit den Menschen könnte in einem hauptamtlichen 40-Stunden-Job gar nicht realisiert werden, sind sich Keßler und Stoll einig. Und dank dieses Einsatzes wird die Telefonseelsorge ihrem wortwörtlichen Anspruch gerecht und trägt Sorge für die Seele der Menschen – ob per Mail oder eben nach wie vor am Telefon

Mobilfunkausbau: Rahmenvertrag unterzeichnet

RHEIN-KREIS (NGZ) Der Rhein-Kreis und die Städte Meerbusch, Kaarst, Korschenbroich und Jüchen beschleunigen in Zusammenarbeit mit der DFMG Deutsche Funkturm GmbH den Mobilfunkausbau. Dazu haben alle Beteiligten im Kreishaus Grevenbroich nun einen Rahmenvertrag unterzeichnet. Im Mai 2021 hatten der Kreis und die vier Städte mit der Gesellschaft den Grundstein für die Partnerschaft gelegt und eine Absichtserklärung unterzeichnet, die nun durch den Rahmenvertrag umgesetzt wird. Durch die Bereitstellung kommunaler Liegenschaften als Flächen für Antennenträger verkürzt und vereinfacht die Kooperation die oft langwierige Suche nach geeigneten Mobilfunkstandorten, sodass die 4G- und 5G-Netze schneller flächendeckend ausgebaut werden können. „Leistungsfähige digitale Infrastrukturen leisten einen wichtigen Beitrag zum Gelingen des Strukturwandels. Der beschleunigte Ausbau des 4G- und 5G-Netzes im Rhein-Kreis Neuss hat daher besondere Bedeutung. Mit unserem kommunalen Partnerschaftsprojekt wollen wir die bestmögliche Ausbaugeschwindigkeit für besseren Mobilfunk erreichen“, sagte Landrat Hans-Jürgen Petraschke.

Jüchens Bürgermeister Harald Zillekens betonte, dass eine flächendeckende Versorgung mit schnellem Mobilfunk entscheidend für die digitalen Dienste der Zukunft seien. Und Marc Venten, Bürgermeister in Korschenbroich, hält eine zukunftsorientierte Mobilfunkversorgung insbesondere für den ländlichen Raum für notwendig. „Mit dem Rahmenvertrag gehen wir einen wichtigen Schritt, um schnelles Internet in ganz Kaarst zu erhalten. Mit einem zügigen Ausbau wollen wir auch die letzten weißen Flecken im Netzausbau in Kaarst beseitigen“, so Uschi Baum, Bürgermeisterin in Kaarst.

Laumann übergibt Förderbescheide für zwei Kliniken

RHEIN-KREIS (goe) Für Landrat Hans-Jürgen Petraschke eigentlich ein Grund, eine Flasche Champagner zu öffnen, wie er am Mittwoch im Kreisausschuss sagte. Denn Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann hatte am Vormittag im Rahmen des Investitionsprogramms Krankenhaus-Einzelförderung im Düsseldorfer Stadttor die angekündigten Förderbescheide über rund 6,7 Millionen Euro an das Lukas-



Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann (r.) und Georg Schmidt. FOTO: RUK

krankenhaus Neuss und über rund 6,6 Millionen Euro an das Elisabethkrankenhaus Grevenbroich übergeben. Die Förderung ermöglicht die Erstellung einer Behandlungseinheit für Alterstraumatologie und Orthogeriatrische im Lukaskrankenhaus Neuss sowie den Umbau und die Reorganisation der Behandlungseinheiten für Geriatrie im Elisabethkrankenhaus Grevenbroich. „Ich freue mich sehr, dass wir mit

der Förderung die Erstellung einer Behandlungseinheit für Alterstraumatologie und Orthogeriatrische im Lukaskrankenhaus Neuss und den Umbau und die Reorganisation der Behandlungseinheiten für Geriatrie im Elisabethkrankenhaus Grevenbroich ermöglichen und die Kliniken so die Versorgung der älteren Patientinnen und Patienten weiter verbessern können. Betagte und hochbetagte Menschen sol-

len im Rhein-Kreis Neuss die bestmögliche Versorgung erhalten. Die Landesregierung unterstützt mit der Förderung dabei gerne“, hatte sich Laumann geäußert. „Damit wird der Standort Grevenbroich wieder ernst genommen“, betonte SPD-Kreistagsabgeordneter Rainer Thiel im Kreisausschuss. Erst vor etwas über einem Jahr war dort die Geburtsstation geschlossen worden. „Wir freuen uns sehr über diese Zu-

wendungen des Landes. Die Förderung zweier so wichtiger Projekte sehen wir als Anerkennung unserer Arbeit im Bereich Geriatrie. Zudem ist sie die Bestätigung unseres Entwicklungskonzeptes, das die altersgerechte medizinische Versorgung der Menschen im Rhein-Kreis Neuss auf hohem Niveau sichert“, sagte Georg Schmidt, Sprecher der Geschäftsführung des Rheinland Klinikums.

Mit dem Fahrrad durch den Kreis

Verein Radregion Rheinland hat Magazin mit Touren-Vorschlägen herausgebracht.

RHEIN-KREIS (NGZ) Der Verein Radregion Rheinland hat pünktlich zu Beginn der Radsaison das Magazin „Radfahren im Rheinland“ herausgebracht. Darin werden auch zwei Touren durch den Rhein-Kreis vorgeschlagen. Kreisdirektor Dirk Brügge, Robert Abts, Leiter der Kreiswirtschaftsförderung, und Tourismusförderin Steffi Lorbeer präsentierten die Broschüre. „Der Rhein-Kreis Neuss besticht durch lebendige Großstädte und das Braunkohlerevier, aber auch historische Ortskerne und idyllische Naturlandschaften sorgen dafür, dass viele Radfahrerinnen und Radfahrer zu uns kommen“, so Brügge. „Das neue Radmagazin soll Lust darauf machen, sich mit dem Rad spontan auf den Weg durch den

Kreis und das gesamte Rheinland zu machen“, ergänzt Abts. Die Region rund um Köln und Bonn lässt sich aufgrund der flachen Topografie und der guten Infrastruktur gut mit dem Fahrrad entdecken und bietet mit Schlössern und Burgen, Wäldern und Flüssen, Tagebauten und Talsperren reichlich Ideen für den nächsten Ausflug.

Das Magazin bündelt alle wissenswerten Informationen in den Themenbereichen „Natur erfahren“, „Wasser erleben“, „Kultur entdecken“ und „Radtouren genießen“. Serviceangebote wie das Knotenpunktsystem und das Einweg-Mietsystem für Fahrräder der Radstationen ergänzen die reich bebilderten Texte. Die Touren durch den Kreis: Auf dem Grevenbroicher

Energiepfad geht es zu Zeugnissen der Industriekultur und modernen Energiegewinnung. Und eine Aktiv-Radtour zwischen dem Kloster Knechtsteden und der Domstadt Köln führt durch die grüne Seite des Kreises. Herausgeber des Magazins ist der Verein Radregion Rheinland mit Sitz in Bergheim. Die Auflage beträgt 30.000 Exemplare.

Der Kreis ist seit 2011 Mitglied der Radregion Rheinland, einem Zusammenschluss verschiedener Tourismusorganisationen, Großstädte und Kreise rund um Köln und Bonn. Der Verein hat es sich zum Ziel gesetzt, den Radtourismus zu fördern und die Region als Reiseziel bekannter zu machen. Das Radmagazin ist an einer der nachfolgenden Auslagestellen kostenfrei erhältlich: in den Kreishäusern in Neuss und Grevenbroich, in den Tourist-Informationen in Neuss und Dormagen-Zons sowie in den Radstationen in Neuss, Grevenbroich und Dormagen. Wer die Broschüre per Post erhalten möchte, kann sie bei Tourismusförderin Steffi Lorbeer versandkostenfrei bestellen – telefonisch unter 02131 928 7510 oder per Mail unter tourismus@rhein-kreis-neuss.de.



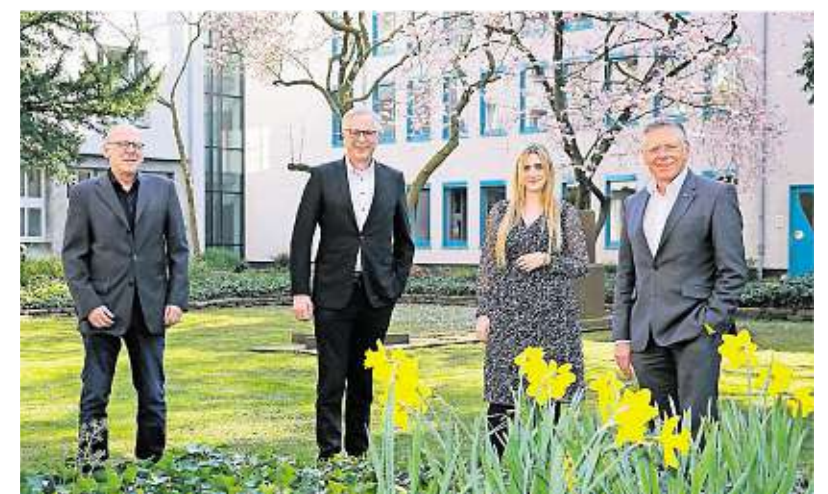
Sie stellten das neue Magazin „Radfahren im Rheinland“ vor: Steffi Lorbeer und Robert Abts. FOTO: RKN

Mobilitätsmanagerin im Einsatz

Samira Smentkowski wird ein Mobilitätskonzept für den Rhein-Kreis erarbeiten.

RHEIN-KREIS (NGZ) Der Rhein-Kreis bringt sich weiter aktiv in den Strukturwandel im Rheinischen Braunkohlerevier ein. Und dabei ist eine zentrale Zukunftsaufgabe das Thema Mobilität. Bereits 2019 wurde in der Kreisverwaltung eine Stabsstelle Strukturwandel eingerichtet; Kreisdirektor Dirk Brügge ist zudem Vorsitzender des Revierknotens „Infrastruktur und Mobilität“ der Zukunftsagentur Rheinisches Revier (IRR). Und nun wird das Strukturwandel-Engagement von Mobilitätsmanagerin Samira Smentkowski (27) gestärkt, deren Aufgabe es nun sein wird, ein integriertes Mobilitätskonzept für den Rhein-Kreis zu erarbeiten.

„Ob Verkehr oder Digitalisierung – die Infrastruktur ist die Basis für unsere künftige Standort-Qualität; zukunftsfähige Mobilität ist das Rückgrat eines erfolgreichen Strukturwandels“, betont Landrat Hans-Jürgen Petraschke bei der Vorstellung der neuen Mobilitätsmanagerin. Die studierte Geographin mit dem Studienschwerpunkt Wirtschaft war zuletzt in Vertrieb und Qualitätssicherung bei einem mittelständischen Unternehmen tätig. Als Mobilitätsmanagerin wird



Samira Smentkowski mit Landrat Hans-Jürgen Petraschke (r.), Kreisdirektor Dirk Brügge (2.v.l.) und Martin Stiller vom Kreisplanungsamt. FOTO: RKN

Samira Smentkowski vorrangig ein integriertes Mobilitätskonzept erstellen. Leitthemen des Konzepts sind ÖPNV, Radverkehr, Digitalisierung, alternative Antriebsformen und die Verknüpfung von Verkehrsträgern.

„Mit der Etablierung eines Klimavorsorge und Digitalisierung integrierter Mobilitätsmanagements möchte der Rhein-Kreis zur nachhaltigen Verkehrsentwicklung beitragen. Ich freue mich darauf, dar-

an mitzuwirken“, sagt Smentkowski zu ihrer neuen Aufgabe. In Düsseldorf geboren hat Smentkowski in Neuss, wo sie auch heute lebt, Abitur gemacht und danach in Köln studiert. Das Interesse der ehemals aktiven Fußballerin gilt weiterhin dem Fußball, sie ist gerne in der Natur unterwegs und hat ein Faible für andere Sprachen und Kulturen – speziell aus dem südamerikanischen Raum. Vor der Pandemie war sie auch gern auf Reisen.